

# Handelsblatt

**Katholische Kirche**  
Was KI, Peter Thiel und den Vatikan miteinander verbindet.  
▶ 18

**Innovation**  
Abnehmspritzen verändern das Konsumverhalten.  
▶ 36

**Immobilien**  
Deutschlands teuerste Ferienparadiese.  
▶ 46



**Rohstoffe**  
Ist Gold schon wieder günstig genug zum Kaufen?  
▶ 44

## EU kommt Trump bei Digitalregeln entgegen

Die EU-Kommission will Washington künftig bei Verfahren gegen US-Tech-Konzerne einbeziehen. Die USA stellen Zollerleichterungen in Aussicht.

Die EU will US-Präsident Donald Trump im Streit über die Regulierung der amerikanischen Tech-Konzerne entgegenkommen. In einem gemeinsamen Gremium soll die US-Regierung künftig bei der Umsetzung der EU-Digitalregeln und bei Kartellverfahren gegen US-Tech-Konzerne einbezogen werden. Das erfuhren das Handelsblatt aus Verhandlungskreisen. „Es gibt ein Mandat“ für ein solches Gremium, bestätigte die EU-Kommission dem Handelsblatt. Die EU werde jedoch nicht ihre Gesetze ändern. Stattdessen sollten „Missverständnisse“ aus dem Weg geräumt werden, „um globale Herausforderungen gemeinsam anzugehen“. In dem Gremium sollen Vertreter der Kommission und der US-Regierung über laufende Verfahren der EU gegen US-Tech-Konzerne beraten. Vertreter der US-Regierung bestätigten die Gespräche.



Es gibt ein Mandat.

EU-Kommission

Die EU hat einen großen Ermessensspielraum bei der Frage, welche Verfahren sie eröffnet, wie schnell sie diese abschließt und wie hoch die Strafen ausfallen. Im Gegenzug hat die US-Regierung eine Absenkung ihrer Zölle auf europäische Maschinen, Spezialfahrzeuge und Produkte aus Stahl und Aluminium in Aussicht gestellt. Der Plan fällt in eine Zeit, in der die US-Tech-Konzerne immer stärker unter Druck geraten. Erst vor wenigen Tagen verurteilte eine Jury Meta und Alphabet nach einem wegweisenden Prozess um das Suchtpotenzial von Onlinediensten zu Schadenersatz.



### Märkte

Dax  
23.234 Pkt.  
+2,44 %

MDax  
29.099 Pkt.  
+3,37 %

TecDax  
3.476 Pkt.  
+1,59 %

E-Stoxx 50  
5.712 Pkt.  
+2,55 %

Dow Jones  
46.742 Pkt.  
+0,86 %

Nasdaq  
21.870 Pkt.  
+1,30 %

S&P 500  
6.564 Pkt.  
+0,55 %

Nikkei  
53.740 Pkt.  
+5,24 %

Euro/Dollar  
1,1621 US\$  
+0,59 %

Gold  
4.758,56 US\$  
+1,94 %

Öl  
125,62 US\$  
+2,15 %

### Dax Gewinner

1 Rheinmetall  
+9,31 %  
1.579,00 €

2 Siemens Energy  
+6,68 %  
151,75 €

3 Infineon  
+5,39 %  
40,05 €

### Verlierer

1 BASF  
-2,48 %  
51,10 €

2 Scout24  
-1,29 %  
65,15 €

3 Deutsche Börse  
-0,40 %  
250,10 €

Stand: 17:00 Uhr

### Spritpreis-Entlastung

## Staat könnte Bürgern Geld überweisen

Die Bundesregierung arbeitet an einer direkten Entlastung wegen der hohen Spritpreise. Dabei könnte sie nach Handelsblatt-Informationen zum ersten Mal die Möglichkeit nutzen, jeder Bürgerin und jedem Bürger eine Zahlung direkt auf das persönliche Konto zu überweisen. In der Regierung wird geprüft, ob für Autofahrer aufgrund der hohen Preise für Benzin und Diesel die Kfz-Steuer sinken kann. Um eine schnelle und pauschale Entlastung zu ermöglichen, ist die Idee, die Senkung als Prämie auszuzahlen. Dafür könnte der neue „Direktzahlungsmechanismus“ genutzt werden, den die Ampelregierung einst für ein „Klimageld“ erdacht hatte. ▶ 13

### Energie

## RWE verhandelt über Ex-Atomstandort

Der Energiekonzern RWE arbeitet mit dem Land Hessen an einem Zukunftskonzept für den Standort des früheren Atomkraftwerks Biblis. Das geht aus einer Antwort auf eine Kleine Anfrage der Grünen im hessischen Landtag hervor, die dem Handelsblatt vorliegt. Auch ein möglicher Kauf von Flächen durch das Land soll eine Rolle spielen. RWE sucht derzeit Strategien für seine ehemaligen Atomstandorte. Für den Konzern geht es darum, neue Geschäftsmodelle für die Flächen zu finden, alte Anlagen zu Geld zu machen – und teils auch, Rückbaupflichtungen zu reduzieren. ▶ 30

### Autobauer

## Mercedes investiert Milliarden in den USA

Mercedes-Benz will zusätzliche sieben Milliarden Dollar in den USA investieren. Das kündigte der Stuttgarter Autobauer am Dienstag an. Allein vier Milliarden Dollar davon sollen bis zum Jahr 2030 in das Werk bei Tuscaloosa im US-Bundesstaat Alabama fließen. Der Dax-Konzern hat dort am Dienstag auch die überarbeiteten Modelle seiner großen Geländewagen GLS und GLE vorgestellt. Trotz der Handelshemmnisse durch die Zölle der US-Regierung sind die USA für Mercedes einer der wichtigsten Zukunftsmärkte. ▶ 32

**Fiat-Erbe John Elkann fordert günstigere Autos**  
▶ 26

## Wachstumsprognose halbiert

Führende Institute rechnen mit deutlich höherer Inflation durch Irankrieg.

Der Irankrieg und die hohen Energiepreise dämpfen den erhofften Aufschwung in Deutschland. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute rechnen für das Bruttoinlandsprodukt nur noch mit einem Plus von 0,6 Prozent für das laufende und 0,9 Prozent für das kommende Jahr, wie aus der am Mittwoch veröffentlichten „Gemeinschaftsdiagnose“ hervorgeht. Das Handelsblatt hatte bereits am Dienstag darüber berichtet. Im Herbst waren sie noch von 1,3 und 1,4 Prozent ausgegangen. Bei der Inflationsrate erwarten sie 2,8 Prozent für 2026. ▶ 12

Dirk Schmitz, Deutschlandchef des größten Vermögensverwalters Blackrock, spricht sich für die Private-Credit-Branche aus – und das, obwohl es dort zuletzt Turbulenzen gab. „Für einzelne Unternehmen ist das eine schwierige Phase, das will ich auch nicht kleinreden. Trotzdem sehen wir den Trend zu privaten Kreditfonds weiterhin als ungebrochen an“, sagte er dem Handelsblatt. Wie bei jedem Portfolio könne es aber zu Ausfällen kommen. Seit dem Herbst häufen sich die Probleme am Markt für private Kreditfonds. ▶ 42

## Blackrock verteidigt Private-Credit-Branche

Trotz Problemen beobachtet Deutschlandchef Schmitz einen ungebrochenen Trend.

den. Trotzdem sehen wir den Trend zu privaten Kreditfonds weiterhin als ungebrochen an“, sagte er dem Handelsblatt. Wie bei jedem Portfolio könne es aber zu Ausfällen kommen. Seit dem Herbst häufen sich die Probleme am Markt für private Kreditfonds. ▶ 42

**Herr Elkann, Ihr Urgroßvater Giovanni Agnelli hat Fiat gegründet, und seitdem zählt Ihre Familie zu den bedeutendsten Unternehmerfamilien Italiens – wenn es nicht sogar die wichtigste ist. Jetzt wenden Sie sich verstärkt Deutschland zu, warum?**

Deutschland ist die größte Wirtschaft Europas, und da ich im Herzen Europäer bin, bin ich davon überzeugt, dass Europa stärker ist, wenn wir zusammenarbeiten. In den vergangenen zwölf Monaten habe ich Deutschland tatsächlich in den Fokus meiner Arbeit gestellt.

**Inwiefern?**

Ich war auf Einladung von Bundeskanzler Friedrich Merz zur Veranstaltung „Made for Germany“ in Berlin und habe mit Kollegen Robotikunternehmen besucht. Dabei habe ich Robco aus München und Neura aus Stuttgart kennengelernt. Lingotto hat direkt in beide investiert. Dies ist eine sehr interessante Branche, da sie zeigt, wie die Ingenieurs- und die Industriebasis Deutschlands nicht nur mit der Vergangenheit verbunden sind, sondern auch die Zukunft mitbestimmen. Lingotto hat zudem in Trade Republic investiert.

**Lingotto ist Ihre neue Investmentgesellschaft, die bereits zehn Milliarden Euro verwaltet. Worin liegen die Unterschiede zu Ihrer Investmentholding Exor?**

Exor konzentriert sich auf Unternehmen, in denen wir eine Rolle spielen und über deren Vorstand wir direkt eingebunden sind. Die vier größten sind Ferrari, Philips, der Nutzfahrzeughersteller CNH Industrial und Stellantis. Darüber hinaus sind wir an weiteren Unternehmen beteiligt, darunter The Economist und Juventus Turin. Wir haben für Lingotto ein Team von Investment-Experten zusammengestellt, deren Ziel es ist, attraktive, langfristige Renditen zu erzielen. Bei Lingotto können sie ihrer Leidenschaft fürs Investieren nachgehen, ohne die Bürokratie der meisten großen Organisationen oder die Einsamkeit eigenständiger Fonds. Wir verfolgen mehrere Anlagestrategien, und als Teil davon betrachtet Lingotto Deutschland als einen sehr interessanten Standort, an dem Innovationen vorangetrieben und Chancen ergriffen werden.

**In Italien haben Sie bereits ein Ökosystem für Start-ups namens Vento gegründet.**

Vento hat neulich erst seinen 10. Geburtstag gefeiert. In dieser Zeit haben wir uns zum größten Investor und Wegbereiter für italienische Gründer entwickelt, mit bisher 160 gegründeten Unternehmen und, was noch wichtiger ist, dreitausend neuen Arbeitsplätzen. In den nächsten zehn Jahren möchten wir auf insgesamt eintausend Unternehmen kommen. Vieles, was wir bei Vento getan haben, wurde auch von der TU München inspiriert, wo Susanne Klatten aktiv ist, sowie von dem, was die Investorin Jeannette zu Fürstenberg aufbaut.

**In München gibt es die Start-up-Konferenz ‚Bits and Pretzels‘, in Turin haben Sie ‚Wave‘ ins Leben gerufen, das früher als ‚Italian Tech Week‘ bekannt war.**

Wave hat sich zu einem bedeutenden Tech-Event für Italien und Europa entwickelt. In diesem Jahr haben wir Dario Amodi von Anthropic als Keynote Speaker.

**Deutschland und Italien sind auch durch ihre ‚motor valleys‘ verbunden, die Regionen um Stuttgart und Modena.**

Die Beziehung zwischen Deutschland und Italien in der Automobilwelt lebt vom Wettbewerb und der Zusammenarbeit. Diese Regionen sind Zentren der Sportwagenherstellung. Und sie brauchen den Wettbewerb, damit die eine Seite die andere anspricht, noch besser zu werden. Aber letztlich sind es die Verbindungen zwischen uns, die Europa stärker machen. Daher versuchen wir, auch eine kulturelle Verbindung herzustellen und unsere Zusammenarbeit in einen breiteren Kontext zu stellen. Deshalb werden wir ein Jazzfestival in Stuttgart und Modena unterstützen. Das Ziel ist es, mehr Zeit miteinander zu verbringen und darüber nach-



Sebastien Soriano/Le Figaro/laif

John Elkann: „Die Verbraucher akzeptieren keine von oben verordneten Ziele.“

John Elkann

## „Wir müssen wieder Autos bauen, die erschwinglich sind“

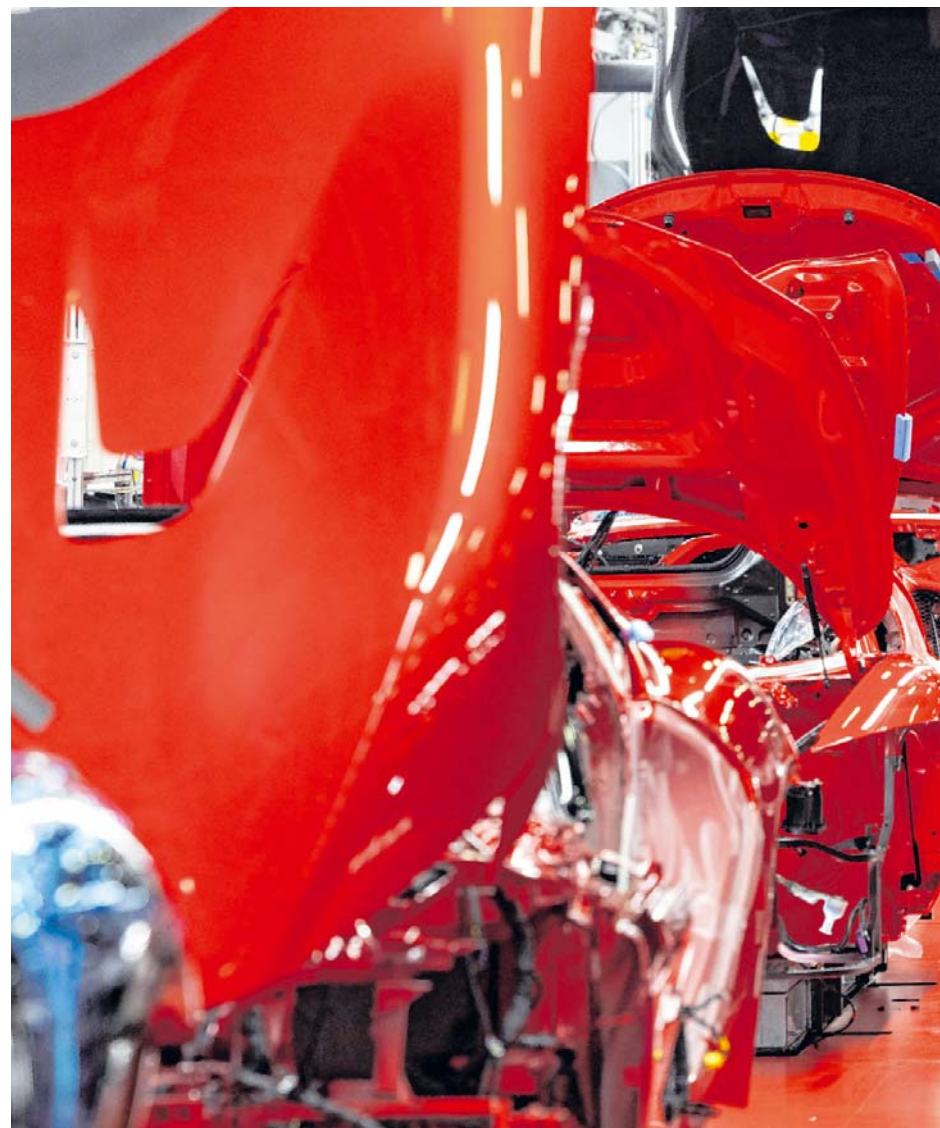
Der Fiat-Erbe spricht im exklusiven Interview über den E-Ferrari, die Zukunft der Autoindustrie, seine Investment-Strategie – und darüber, warum Deutschland in der KI-Ära enorme Vorteile hat.

### Investmentholding Exor

Anteil am gesamten Bruttovermögenswert  
2025 in Prozent

Gesamt	37 Mrd. €	
Ferrari		32,4 %
Stellantis		11,5 %
Philips		11,4 %
Lingotto		11,3 %
CNH		7,8 %
Juventus Turin		2,1 %
Weitere börsennotierte Untern.		5,2 %
Weitere Unternehmen		8,2 %
Sonstiges		6,3 %
Liquide Mittel		3,8 %

HANDELSBLATT • Stichtag 31.12.25 • Quelle: Unternehmen



zudenken, was nützlich ist, aber noch nicht existiert. So entsteht Innovation.

#### Wir Deutschen schauen pessimistisch auf unser Land. Wie schätzen Sie die Industrie und die Investitionsmöglichkeiten ein?

Wir haben über Lingotto investiert, weil wir fest davon überzeugt sind, dass es in Deutschland enorme Chancen gibt. Die technologischen Fähigkeiten sind stark und die Umsetzung großartiger Produkte ist unglaublich effektiv. Es gibt nur wenige Länder, die komplizierte Dinge wirklich gut beherrschen. In Zukunft wird es mehr Kombinationen zwischen Technologien geben, die durch KI ermöglicht werden. Die physische Welt wird sich noch viel stärker verändern, als sie es bisher getan hat. Wir verlassen eine Ära, in der das Immaterielle wertvoller war, und gehen in eine über, in der das Materielle an Bedeutung gewinnen wird. Und ein Land wie Deutschland hat in diesem Szenario einen enormen Vorteil. Auch dank seines unternehmerischen Gefüges, das aus großen, etablierten Unternehmen besteht, die mit neuen koexistieren sowie dem gesamten Mittelstand.

#### Auch die Verbindungen zur italienischen Industrie, insbesondere zum Automobilbau, sind sehr eng.

Italien verkauft viel Zubehör an diese deutschen Unternehmen. Wenn Deutschland erfolgreich ist, bedeutet das, dass Italien erfolgreich ist. Wir arbeiten sehr gut zusammen. Genau wie Michael Schumacher und Ferrari. Das war eine hervorragende Kombination und zeigt, wie gut diese Kulturen zusammenpassen und die Deutschen ein bisschen emotionaler und die Italiener rationaler werden.

#### Im Mai werden Sie den Ferrari Luce vorstellen, den ersten vollelektrischen Ferrari. Natürlich haben Sie ihn bereits Probe gefahren. Ist das noch ein echter Ferrari – oder schon der Versuch, rationaler zu werden?

Der Ferrari Luce ist ein fantastisches Auto. Nach Ostern werde ich eine letzte Testfahrt machen, hoffentlich mit den Formel-1-Fahrern. Das wird span-

nend sein, denn sie wissen wirklich, wie man einen Sportwagen fährt. Für mich ist es ein einmaliges Gefühl, ihn zu fahren. Bei Ferrari geht es um die Leidenschaft fürs Fahren und den Nervenkitzel, den man hat. Deshalb haben wir alle verfügbaren Technologien eingesetzt, um ein atemberaubendes Fahrerlebnis zu kreieren. Denn ein schnelles Elektroauto zu bauen, ist einfach. Aber eines zu entwickeln, das diese Emotionen weckt – und dabei geht es nicht nur um die Beschleunigung –, das ist sehr schwer.

#### Lamborghini hat seine E-Pläne verworfen. Befürchten Sie, dass auch der Ferrari Luce es schwer haben könnte?

Viele Hersteller haben versucht, Elektroautos zu bauen. Dabei haben sie gesagt: ‚Es ist ein Elektroauto, aber keine Sorge, es ist ein Auto.‘ Der Ferrari Luce entstand aus einer anderen Perspektive. Wir haben uns gefragt: ‚Welche Technologien haben wir, und was können wir anders machen?‘ Ich glaube, dass die Meinungen zweigeteilt ausfallen werden. Vielleicht wird er einigen Traditionalisten nicht gefallen. Aber dafür werden viele Menschen, die sich nicht unbedingt für Autos interessieren und sich nie mit einem Ferrari identifiziert haben, sagen: ‚Wow, das ist fantastisch.‘

#### Wie sehen Sie die Zukunft der europäischen Autoindustrie? Stellantis etwa steckt in seiner größten Krise und musste gerade Rekordabschreibungen bekannt geben.

Es ist eine Kombination aus zwei Faktoren. Erstens müssen wir Wege finden, den europäischen Markt wachsen zu lassen. Er ist heute kleiner als vor der Coronapandemie. Das ist in den USA und in China nicht der Fall. Und es gibt neue Märkte wie Indien, die rasant wachsen. Zusätzlich dazu gibt es das Preis-Problem. Wir haben von 2019 bis heute eine Million Autos verloren, weil bis vor fünf Jahren noch 50 Modelle unter 15.000 Euro auf dem Markt waren. Heute gibt es nur noch eines. Die Regulierung hat Autos sehr teuer gemacht, und Elektroautos sogar noch teurer.

#### Sie fordern Deregulierung und Anreize.

Wir müssen einen Weg finden, in Europa bezahlbare Autos für die Europäer zu bauen. Derzeit gibt es in Europa 250 Millionen Autos, die im Durchschnitt zwölf Jahre alt sind und immer älter werden. Wir sollten uns auf intelligente Maßnahmen konzentrieren, um diese alten Autos zu ersetzen, die die Umwelt belasten und nicht sicher sind. Gleichzeitig müssen wir es den Herstellern ermöglichen, in Europa Autos zu bauen, die erschwinglich, aber gleichzeitig attraktiv sind und Spaß machen.

#### Was ist Punkt zwei?

Die Wettbewerbsslage in Bezug auf Regulierung und Zölle. Die USA haben klar entschieden und Regeln festgelegt. Auf dieser Grundlage hat Stellantis seine bislang größte Investition in den USA angekündigt. 13 Milliarden Dollar in den nächsten vier Jahren. Es herrscht Klarheit. In der EU ist das nicht der Fall. Es wird wichtig sein, wie sich die Dinge in diesem Jahr entwickeln. Zum Beispiel bei den Nutzfahrzeugen, die ein großer Markt für Stellantis sind. Die Vorschriften könnten Milliarden Euro kosten. Das straft uns ab und entzieht Geld, das in Innovationen investiert werden könnte. Wir brauchen Regeln, die es in der EU ansässigen Unternehmen ermöglichen, konkurrenzfähig zu sein.

## Vita

**Der Erbe** John Elkann ist der Urenkel des Fiat-Gründers Giovanni Agnelli. 2003 wurde Elkann Vizepräsident der Familienholding, später Präsident. Gemeinsam mit Sergio Marchionne gelang es ihm, das hochverschuldete Unternehmen aus der Krise zu führen. Später begleitete er erst Fiats Fusion mit Chrysler und anschließend jene mit dem französischen Konzern PSA. Heute ist Stellantis einer der größten Autobauer weltweit.

**Der Investor** 2009 führte Elkann die Investments der Agnelli-Familie in der Holding Exor zusammen. Seitdem hat sich der Wert der Unternehmensanteile vervielfacht: Waren sie bei der Gründung rund 4,3 Milliarden Euro wert, sind es heute 37,1 Milliarden Euro. 2023 gründete er unter dem Dach von Exor die Investmentmanagementgesellschaft Lingotto.

**Halten Sie das Dekarbonisierungsziel von 90 Prozent der EU-Kommission für angemessen?** Die Verbraucher akzeptieren keine von oben verordneten Ziele. Wir müssen der Nachfrage folgen, und sie nicht befehlen.

**Eine weitere Variable, die Ihre Investmententscheidung beeinflussen dürfte, ist Künstliche Intelligenz respektive die massiven, kreditfinanzierten KI-Projekte.**

Künstliche Intelligenz ist wie Elektrizität. Nehmen wir Philips. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts arbeiteten dort Ingenieure in Eindhoven an Glühbirnen, was zu vielen verschiedenen Innovationen führte. Interessant ist also, was sich aus diesen Technologien entwickelt. Heute ist es unmöglich zu wissen, was einmal wertvoll sein wird und was nicht. Wenn ich mir also all diese beeindruckenden Unternehmen anschau, die auf Software aufgebaut und sehr profitabel sind, ist unklar, welche es auch weiterhin sein werden. Die Unsicherheit auf politischer und technologischer Ebene sollte zu Vorsicht führen und dazu, nüchtern zu beobachten und sicherzustellen, dass man bei seinem Handeln die KI berücksichtigt. Aus diesem Grund vereinfachen wir bei Exor unser Portfolio und stärken unsere Bilanz.

**Healthcare ist seit dem Ende der Coronapandemie ein wichtiger Pfeiler in der Strategie von Exor.**

Das Gesundheitswesen ist eine Branche, in der meine Familie und ich uns während der Pandemie intensiv engagiert haben. Die Beteiligung an Sektoren, die einen eindeutig positiven gesellschaftlichen Einfluss haben, ist für uns sehr wichtig. Erst haben wir daher gemeinsam mit der Familie Mérieux investiert, was uns dann dazu geführt hat, Ankeraktionär bei Philips zu werden. Aus geschäftlicher Sicht engagieren wir uns im Gesundheitswesen, um große Probleme wie die steigenden Kosten zu lösen. Die einzige Lösung ist hier Innovation.

**Sie haben gerade den Verkauf des italienischen Verlagshauses Gedi bekannt gegeben. Dafür werden Sie in Italien heftig kritisiert, da die Zukunft von „La Repubblica“ und „La Stampa“, die die beiden wichtigsten Oppositionszeitungen sind, nun ungewiss ist.**

Ich denke, dass Medien ein Beruf und kein Instrument der Macht oder des Einflusses sein sollten. Es war mir sehr wichtig, für beide Zeitungen das richtige Zuhause zu finden, damit sie in einer sehr schwierigen Branche gedeihen können, und dies war der einzige Weg für sie, redaktionell unabhängig zu bleiben.

**Spüren Sie denn keine gesellschaftliche Verantwortung?**

Die redaktionelle Unabhängigkeit eines Medienunternehmens ist mit seiner Fähigkeit verbunden, wirtschaftlich nachhaltig zu sein. Gedi ist das nicht. Eine Zeitung, die von ihren Lesern getragen wird, kann unabhängig bleiben. Wenn sie auf einen Wohltäter angewiesen ist, ist das deutlich schwieriger. Deshalb haben wir beschlossen, sie an Unternehmen zu verkaufen, die Medienbetreiber sind, und nicht an Wohltäter.

**Kritik gibt es auch, weil „La Repubblica“ an ein ausländisches Unternehmen geht, die griechische Antenna Group.**

Ich habe immer versucht, zu tun, was im besten Interesse unserer Unternehmen ist. Wenn ich also jemanden wie die Tata Group finden kann, der in Italien investiert und Iveco deutlich stärkt, anstatt es an jemanden zu verkaufen, der das nicht tut, aber Italiener ist, würde ich lieber an Tata verkaufen, weil das besser für Italien ist. Das gilt auch für den Verkauf von Gedi an die Antenna Group. Es ist schon immer unsere Priorität gewesen, dass unsere Unternehmen das beste Zuhause für einen langfristigen Erfolg finden.

**Herr Elkann, vielen Dank für das Interview.**

Die Fragen stellte Virginia Kirst.



Ferrari-Werk in Maranello: Leidenschaft fürs Fahren.

